„Schmerz ist ein Volksleiden“

Erster Schmerzaktions- und Gesundheitstag an der Fachklinik – Vorträge, Workshops und Infostände

Über die gute Resonanz beim ersten Schmerzaktions- und Gesundheitstag an der Fachklinik freuten sich Geschäftsführer Dr. Josef Oswald (v.r.), Schirmherr und Wissenschaftsminister Bernd Sibler, Chefärztin für Schmerztherapie Dr. Bettina Huber, 2. Bürgermeister Thomas Etschmann und Geschäftsführer Markus Zapf. – Fotos: Schwarzbözl

Osterhofen. Multimodale Schmerztherapie hat sich die Fachklinik für Amputationsmedizin und Schmerztherapie auf die Fahnen geschrieben. Und genauso interdisziplinär und vielfältig war gestern das Informationsangebot beim ersten Schmerzaktions- und Gesundheitstag im Garten der Einrichtung. Rund 300 Besucher informierten sich bei Workshops, Vorträgen und an den zahlreichen Infoständen.

Denn „Schmerz ist ein Volksleiden“, erläuterte Heike Norda, Vorstandvorsitzende der Patientenorganisation „Schmerzlos e.V.“, die dafür eigens aus Schleswig-Holstein angereist war. 7,4 Prozent der Bundesbürger, also mehr als sechs Millionen Menschen, leiden chronisch unter Schmerzen. In Bayern sind es fast eine Million Menschen, wusste Norda. Und Schirmherr Bernd Sibler, Staatsminister für Wissenschaft und Kunst, hatte sogar noch höhere Zahlen parat: Er geht von 23 Millionen Betroffenen deutschlandweit aus, das ist ein Viertel der Gesellschaft.

Das Problem: Oftmals seien die Schmerzen nicht genau definiert und die Betroffenen ernteten Unverständnis oder den Vorwurf zu simulieren. Dazu kommt: „Was für den einen nicht so schlimm ist, bedeutet für den anderen Höllenqualen“, führte Minister Sibler an: „Schmerzempfinden ist sehr unterschiedlich ausgeprägt“.

Neben den körperlichen Auswirkungen, die auch zur Beeinträchtigung der Arbeitsfähigkeit und gekürzten Renten führen können, kommt oftmals die psychische und soziale Not, waren sich Schirmherr Bernd Sibler und die Vorsitzende der Patientenorganisation Heike Norda einig. Auch deshalb engagierte sich „Schmerzlos e.V.“ als Mitveranstalter des Schmerzaktionstags. Zudem gründete Rolf Fahnenbruck, bayerischer Beauftragter der Patientenorganisation, eine Selbsthilfegruppe an der Osterhofener Fachklinik.

Auch Bernd Siber betonte, dass die Seele eine große Rolle spiele: „Wir werden ein neues Sensibilitätsgefühl entwickeln müssen“, meinte er und freute sich, dass sich die Fachklinik Osterhofen als Hotspot für ein vielfältiges Therapieangebot erweise. Neben der Regelmedizin können auch alternative Angebote wie Blutegel, Schröpfen und mehr ihren Beitrag zur Schmerzlinderung leisten: „Wer heilt, hat Recht“, sagte der Minister. Verschiedene Menschen und unterschiedliche Leiden bräuchten unterschiedliche Antworten.

Übungen der Rückenschule demonstrierte Matthias Lex mit Renate Wiesmeier.

Zahlreiche Selbsthilfegruppen informierten über ihr Angebot von Multiple Sklerose bis Migräne, Schlafapnoe und Osteoporose. Auch Seniorenbeauftragte Annemarie Ratzek erkundigte sich.

Heike Norda, Vorstandsvorsitzende der Patientenorganisation „Schmerzlos e.V.“

Im Kabinett werde man am Dienstag eine Landarztquote für den Freistaat Bayern beschließen, kündigte Sibler an. Dafür werde er seine Eindrücke aus Osterhofen nach München mitnehmen.

Einen „ausgezeichneten Ruf weit über die Landkreisgrenzen hinaus“ bestätigte 2. Bürgermeister Thomas Etschmann der Fachklinik und erinnerte an die Geschichte der Einrichtung: Am damaligen Kreiskrankenhaus Osterhofen absolvierte Etschmann 1992 seinen Zivildienst. 1999 wurde aus der Einrichtung die Fachklinik für Amputationsmedizin, 2012 erfolgte die Privatisierung, 2013 die Angliederung des Zentrums für Schmerztherapie. Die Patienten werden stetig mehr und stammen aus ganz Deutschland, führte Etschmann weiter aus. Für die Leistungen im medizinischen und zwischenmenschlichen Bereich gebühre Dank und Anerkennung, betonte der 2. Bürgermeister und fügte die Anstrengungen der Stadt zur Barrierefreiheit bei Umbauten und Neubauten an. Allein Osterhofens Bahnhof sei der letzte Niederbayerns, der nicht barrierefrei sei: Etschmann appellierte an Bernd Sibler, Bundesverkehrsminister Andreas Scheuer zu einem barrierefreien Ausbau zu animieren.

Den ganzen Nachmittag besuchten Interessierte sehr zahlreich das Festzelt, in dem es Fachvorträge zu Beschwerden an Fuß und Bewegungsapparat, chronischen Rückenschmerzen, Arthrose, Blutegeltherapie oder Restless Legs Syndrom gab. Den Anfang machte Dr. Bettina Huber, Fachärztin für Neurochirurgie und Chefärztin der Schmerztherapie. Sie erläuterte das multimodale Therapieangebot der Fachklinik, wo Therapeuten verschiedener Fachdisziplinen für jeden Patienten eine eigene Therapie entwerfen. „Bei uns steht der Patient in seiner Gesamtheit im Vordergrund“, betonte Huber, wobei neben den medizinischen Beschwerden auch Schlaf, Stimmung, Psyche und Sozialleben berücksichtigt werden. Ziel sei es, Mobilität, Stimmung, Lebensqualität und Arbeitsfähigkeit zu verbessern.

Unter den Ehrengästen begrüßte Dr. Josef Oswald neben Sibler, Etschmann und Norda auch Seniorenbeauftragte Annemarie Ratzek und dankte Stadt, Feuerwehr und Mitarbeitern für die Hilfe bei der Veranstaltung. Wichtig ist dem Geschäftsführer der Fachklinik zudem, dass sich viele Selbsthilfegruppen – vom Kreuzbund über Mobbing, Rheuma und Schlafapnoe bis hin zu Ilco/Darmkrebs und Multipler Sklerose – an dem ersten Schmerzaktions- und Gesundheitstag beteiligen. Zu den Lern- und Mitmachstationen zählten unter anderem ein Bewegungsparcours für Kinder, Rückschule und Blutegeltherapie, Kräuterpädagogin und Ernährungsberatung. Erholen konnte man sich bei Klangschalentherapie und Muskelentspannung sowie dem Raum für Ruhe von Pfarrer Werner Eckstein an der Fatima-Kapelle. Zudem gab es eine Ausstellung von E-Scootern sowie Hilfsmitteln der OTSüd Orthopädietechnik. Die Feuerwehr sorgte mit einem Grillstand für Verpflegung, an mehreren Ständen gab es Getränke und Süßes. Mit den Erfahrungen dieses Aktionstages können sich Fortsetzungen mit anderen Schwerpunkten ergeben, sagte Geschäftsführer Markus Zapf, der Turnus stehe noch nicht fest. – gs